



## **Präsentation stadtbildprägende, aber noch nicht denkmalgeschützter Gebäude vom Historischen Verein Memmingen im Rahmen der Eröffnung der Fotoausstellung „Leben mit Denkmälern“ am 7. Oktober 2008 im Memminger Rathaus**

---

Ein kleiner Rundgang durch die Neustadt, die ja nun schon seit mehr als zweihundert Jahren von alten und neuen Bürgern der Stadt Memmingen bewohnt wird.

### **Bürgerliche Wohnhäuser:**

- Neunhoeffter-Villa (Augsburger Str., Maltheser-Hilfsdienst)

Im Februar 1897 erwarb der Fabrikbesitzer Rudolf Neunhoeffter die kleine Memminger Garnfabrik Kerler (mit 25 Arbeitskräften). Zu Beginn des 1. Weltkrieges arbeiteten 120 Menschen in der nun sog. Neunhoeffterschen Bindfadenfabrik, die allerdings nach Weltkrieg, Inflation und Wirtschaftskrise ihren Betrieb einstellen musste. Die Villa an der Augsburger Straße erhielt 1907 durch Franz Ungleht ihre heutige Gestalt - mit einem großen Anbau und der Eingangssituation an der Nordwestecke.

- Laupheimer-Villa (Moltkestr. 1, Finanzamt)

Seit 2005 erinnert eine Haustafel an die Geschichte dieses Hauses, das 1927 nach Plänen des Stuttgarter Baurates P.J. Manz (1925) von bzw. für Salomon Laupheimer und Mathilde geb. Strauß sowie Julius Laupheimer und Jeanette geb. Strauß errichtet wurde. Die beiden jüdischen Ehepaare wurden 1942 deportiert und ermordet; ihr Haus gelangte in den Besitz von Dr. Norbert Zett, der hier ein Sanatorium betrieb. Seit 1977 ist das Gebäude in Staatsbesitz und Sitz einer Abteilung des Finanzamtes.

- Beamtenwohnungen (Buxacherstr. 5 / Ecke Sedanstr.; Sparkasse-Immobilien)

Zur Jahrhundertwende überstieg der Bedarf nach Wohnungen für Beamte und höhere Angestellte das vorhandene Angebot. Einem Wunsch des Stadtmagistrats nachkommend erstellte der Memminger Bauunternehmer Adolf Welker (Sitz im Antonierhaus) 1904 Entwürfe für drei Mietshäuser entlang der Sedanstraße gegenüber dem Engelkeller. Ausgeführt wurde allerdings nur das nördliche an der Buxacher Straße; Planer und Bauträger war Adolf Welker.

- Siedlungsbau 1937/38 an der Buxacher/Buxheimer Straße

Der Wohnungsbau war eines der großen Probleme Memmingsens im 20. Jahrhundert. Nach dem 1. Weltkrieg entstanden Kleinwohnungsbauten, Wohnbaracken und größere Wohnblöcke. In der NS-Zeit entstand eine geschlossene Karl-Wahl-Siedlung für „bewährte Parteigenossen“. Auf Betreiben der NS-Kreisleitung wurde eine „Gemeinnützige Siedlungs- und Baugenossenschaft“ gegründet, die vor allem Häuser an der Buxheimer und an der Buxacher Straße errichtete.

- Memminger Hochhaus (an der Buxheimer Str. / Laberstr.)

Im September 1959 feierten Stadt und Memminger Wohnungsbaugenossenschaft das Richtfest für das „1. Memminger Hochhaus“ an der Buxheimer Straße, dem damals höchsten Gebäude der Stadt. Das vom Architekten F. Häberle geplante Gebäude bot auf 9 Stockwerken Platz für 45 Wohnungen und war ein wichtiger Beitrag zur Behebung der Wohnungsnot nach dem 2. Weltkrieg (MZ 24. Sept. 1959).

### **Gewerbe- und Industriebauten**

- Fa. Haussmann (Haussmannstr.)

Bereits 1855 hatte sich der Nördlinger Tuchmachermeister Friedrich Haußmann in Memmingen angesiedelt. 1862 errichtete er sein erstes eigenes Fabrikgebäude mit Spinnerei und Tuchschererei, wozu er die Tuchwalke und die Bleiche am Walkenbach im Osten der Stadt erworben hatte. Der Betrieb erhielt 1875 Dampfkraft; bis 1895 wurde der Betrieb weiter ausgebaut. Um die Jahrhundertwende waren dort etwas mehr als 150 Personen beschäftigt.

- Kunstmühle Huetlin&Roock (Donaustr. 38)

Nach Plänen von Franz Ungleht und mit Unterstützung durch den Stadtmagistrat (Zugeständnisse beim Mehlaufschlag) wurde 1912 der Neubau der Kunstmühle Huetlin&Roock an der Donaustraße errichtet. „Kunstmühle“ deshalb, weil in neuzeitliche Mühlen der Transport des Getreides zu den Reinigungsmaschinen, den Schälmaschinen, von diesen zu den Mahlgängen, Sortiermaschinen etc. durch mechanische Vorrichtungen vor sich ging bzw. geht. Die Mühle war im Sommer 2000 Kultur- und Veranstaltungsort der Landesgartenschau.

- Gutmannfabrik (Lindenbadstr. 29, Hildegardheim)

Nach dem Zusammenbruch der Strickwarenfabrik Julius Gutmann 1931 kaufte die kath. Gemeinde das erst 1923/24 nach Plänen des Memminger Architekturbüros (Regierungsbaumeister Dr. ing. E.) Rall errichtete Verwaltungsgebäude, um in diesem am 1. März 1932 das neue Kinderheim „St. Hildegard“ zu eröffnen. Bis Sommer 2007 war das Gebäude auch der Sitz einer Ordensgemeinschaft (Mallersdorfer Schwestern).

- Metzeler Schaum (Donaustr.)

Zu Beginn des Jahres 1863 erhielt der geborene Memminger Robert Friedrich Metzeler von der Stadt München die Konzession für eine Gummiwarenhandlung. Mehr als 100 Jahre später siedelte sich die Firma im Norden Memmingsens an. Der Gebäudekomplex zeigt vor allem in seiner der Donaustraße zugewandten Seite Industriearchitektur der Nachkriegszeit; die Inneneinrichtung wurde allerdings mittlerweile dem modernen Zeitgeschmack angepasst.

- Verwaltungsgebäude Kolb (Dr. Karl-Lenz-Str.)

Am 18. Mai 1990 wurde das neue Verwaltungsgebäude der 1933 gegründeten Kartonagenfabrik Kolb von Weihbischof Max Ziegelbauer eingeweiht. Architekt des Gebäudes war das Münchner Architekturbüro Wolfgang Eiffler (MZ 19.05.1990).

### **Bauten für Infrastruktur, Verwaltung oder öffentliche Einrichtungen**

- Reiterstellwerk südlich des Bahnhofes

Das Reiterstellwerk, Stellwerk 3 des Memminger Bahnhofes, wurde 1933 in Betrieb genommen und im Juli 2000 außer Betrieb gestellt. Auf einigen Webseiten findet man das Stellwerk als Mustervorlage für den Modelleisenbahnbau.

- Amtsgericht (Buxacher Str. 6)

In Anlehnung an örtliche Vorbilder errichtete Oberbaurat Otto Voit 1905/06 ein repräsentatives Gebäude für das Amtsgericht (vollendet Okt. 1906). Nach 1945 erhielt das Gebäude einen Anbau, in den auch der heutige Eingang integriert wurde.

- Bürgerheim (Spitalgasse)

In unmittelbarer Nähe der Frauenkirche stand einst das 1484 von Ludwig Metzger gestiftete Spital. Dieses Pfründhaus wurde 1910 von der Stadt erworben und 1924 abgebrochen. An seiner Stelle errichtete der städtische Oberbauverwalter Xaver Brückle ein – wie Julius Miedel in seinem Stadtführer von 1929 vermerkt – „äußerlich wie innen wohl gelungenes städtisches Altersheim“ – das sog. Bürgerheim.

- Stadionhalle (Bodenseestr.)

Bereits 1913 plante der Stadtmagistrat unterhalb des Bismarckturmes einen Volkspark. Im Vorfeld des Schwäbisch-Bayerischen Bezirksturnens und des Schwäbisch-Bayerischen Sängerefestes 1929 erwarb die Stadt 1927 entsprechende Grundstücke am Hühnerberg. Nach Plänen des bekannten Augsburger Kirchenbaumeisters Thomas Wechs und unter maßgeblicher Unterstützung der Bürger- und Engelbrauerei, der Sängers- und Turnervereine sowie der Bäcker- und Metzgerinnungen ließ die Stadt eine moderne Festhalle errichten. Der Bau glänzt durch seine moderne Konstruktion und dürfte wegen seiner Lage gegenüber der Stadiontribüne eines am meisten beachteten Gebäude Memmingsens sein – von seiner Rolle bei Kinderfest und Fischertag ganz zu schweigen.

Soweit ein kleiner Einblick in das noch nicht abgeschlossene Projekt des Historischen Vereins, das derzeit etwa 50 Gebäude im Auge hat. Da sich der Historische Verein als Plattform für Diskussionen über Geschichtsforschung, Heimatpflege und eben auch Denkmalschutz versteht, sind selbstverständlich Anregungen und Ergänzungen jederzeit willkommen.

Christoph Engelhard  
07.10.2008